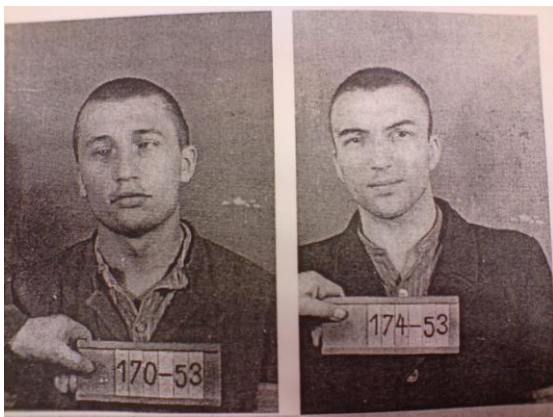


Über ein Gespräch mit zwei DDR-Häftlingen...

Vorbereitung des Zeitzeugengesprächs

Montag: Die gesamte Klasse 10a und die Zivildienstleistenden treffen sich 15 Uhr im Werkhaus Neudietendorf. In kleinen Gruppen lernen wir uns kennen und besprechen danach den Ablauf der Woche. Zum Schluss schauen wir den Film „Das Leben der Anderen“. So beginnt unsere Projektwoche.

Dienstag: Heute treffen wir uns auf dem Petersberg in Erfurt. Dort werden wir durch das Archiv der Staatssicherheit geführt und über Lagerung und Geschichte der Stasiakten informiert. In zwei Arbeitsgruppen beginnt nun die Bearbeitung der Akten von Fritz Richter und Norbert Sommer.



Haftfotos 1953 von Norbert Sommer (l.) und Fritz Richter (r.)

Mittwoch: Nachdem wir uns alle im Werkhaus getroffen haben, beendet jeder die Arbeit an seiner Akte. Nun versammeln wir uns in den Gruppen und besprechen den Inhalt der Akten. Anschließend stellen die Gruppen ihre Stasiakten mit Hilfe von Rollenspielen gegenseitig vor.

Besonders dieser Tag diente zur Vorbereitung des Zeitzeugengesprächs mit den beiden DDR-Häftlingen.

Das Zeitzeugengespräch

Donnerstag: Torben (Zivildienstleistender) und Helene sind die Leiter des Zeitzeugengesprächs. Außer Norbert Sommer und Fritz Richter waren Frau Bär, die Tochter

der ehemaligen Internatsleiterin und Frau Sommer anwesend.

Schon sehr viele Informationen über die Haft der beiden Männer konnten wir aus den Stasiakten entnehmen, doch was uns unklar blieb oder noch interessierte, konnten wir nun persönlich fragen.

Norbert Sommer und Fritz Richter waren Studenten auf der Geschwister-Scholl-Oberschule in Sondershausen. Sie merkten, dass sich die DDR keineswegs demokratisch entwickelt und überlegten, was sie dagegen unternehmen können. So bildete sich eine Gruppe Jugendlicher, die Aktionen gegen die aufkeimende Ein-Parteien-Diktatur der SED durchführten. Nun waren aber alle noch sehr jung und so brauchten sie eine führende Person mit Erfahrung, welchen Posten Dieter Weber (Ortsvorsitzender der CDU in Sondershausen) besetzte.

1950 begannen sie dann Flugblätter mit dem Text „Freiheit der Ostzone! Feindschaft dem Stalinismus! Freundschaft allen Völkern!“ zu verteilen. Doch bald stellten sie ihren verdeckten Widerstand ein, weil er ihnen sinnlos schien.

Im September 1952 wurde Dieter Weber, aufgrund von Verrat eines Spitzels, verhaftet und vernommen. Wie Fritz Richter uns erzählte, erfuhr er davon und fühlte sich beobachtet. Das war keine Einbildung, denn schon zehn Tage nach dieser Verhaftung, kam die Stasi Fritz Richter und Norbert Sommer auf die Spur. Als ein Nachbar sah, wie Fritz Richter von Mitarbeitern des MfS mitgenommen wurde, hat er Beweismaterial aus dessen Schrank weggeschafft, meinte Herr Richter weiter. In der MfS-Untersuchungshaftanstalt sagte man den beiden Studenten dann: „Zwischen Todesstrafe und Freilassung ist alles möglich!“ Im Januar 1953 verurteilte das Bezirksgericht Erfurt neben vier weiteren Mitgliedern der Gruppe Herrn Richter zu neun und Herrn Sommer zu sieben Jahren Haft wegen „Boykotthetze“. In dieser Zeit durften sie

einen Brief im Monat schreiben und alle drei Monate einen Besuch empfangen.

So wurde Fritz Richter einmal von seiner Schwester besucht. Außer Fotos, schenkte sie ihm ein Akkordeon, was ihm sogar gestattet wurde. Von da an musizierte er und schrieb Noten während seiner Haft, auch eine Musikgruppe bildete sich. Ansonsten mussten die Häftlinge in drei Schichten arbeiten.

1956 gab es eine Zusammenkunft im Greifswald, bei der Fritz Richter zur Entlassung vorgeschlagen wurde. Nach fast vier Jahren Haft kam er nun frei, wie wenig später auch Norbert Sommer.

Sofort nach der Wende stellte dieser den Antrag auf die Einsicht seiner Akten. Herr Richter hingegen fuhr nach Erfurt, um seine Akten einzusehen, jedoch wurde es ihm erst 1992 genehmigt.

Ich fand das Gespräch und die Projektwoche insgesamt sehr informativ. Es war interessant, Stasiakten einzusehen und an einem konkreten Beispiel zu sehen, wie die Stasi vorgegangen ist. Ich glaube, alle waren erstaunt darüber, mit welcher Leichtigkeit, zumindest nach außen, die beiden Männer über das Erlebte reden konnten und was sie noch alles wussten.